

Teilnehmernummer: 844 172

Erläuterungsbericht – Haus der Demokratie, Frankfurt am Main

Demokratie begehen – Geschichte erleben, Zukunft gestalten.

Ziel des Entwurfs ist es, einen offenen, transparenten und zukunftsgerichteten **Ort der Demokratie** unmittelbar neben der geschichtsträchtigen Paulskirche zu schaffen. Das neue **Haus der Demokratie** steht für eine markante städtebaulich nachhaltige Gestaltung auf dem ehemaligen Areal der Frankfurter Börse. Der Entwurf ordnet sich sowohl in seiner architektonischen Sprache als auch in seiner städtebaulichen Geste klar der Paulskirche unter, ohne an eigener Ausdruckskraft zu verlieren. Die Blickachsen der umliegenden Verkehrswege werden bewusst zur Paulskirche hin geöffnet, sodass deren Präsenz im Stadtraum weiterhin dominiert. Der Neubau bleibt mit seiner maximalen Gebäudehöhe deutlich unterhalb des Turms der Paulskirche und respektiert so den historischen Maßstab des Ortes.

Im Rahmen eines zukunftsweisenden städtebaulichen Ansatzes verstehen sich der neue Paulsplatz, die Paulskirche und das Haus der Demokratie nicht als Solitär, sondern als Zentrum eines neuen grünen Gürtels, beginnend mit dem Willy-Brandt-Platz im Westen und endend mit der Nord-Süd-Achse der Kurt-Schumacher-Straße im Osten. Durch die Verlängerung des Theatertunnels unter der Berliner Straße bis zur Fahrgasse und die Beruhigung der Bethmannstraße zwischen Buchgasse und Römerberg entsteht eine autoarme bzw. teilweise autofreie Innenstadtzone, in der Grünflächen, Regenwassermanagement und klimagerechtes Bauen im Vordergrund stehen. Das neue Ensemble wird dabei zu einem lebendigen, offenen Mittelpunkt dieser Achse und bietet Raum für Aufenthalt, Austausch und kulturelle Nutzung. In Verbindung mit dem Haus der Demokratie entsteht so ein urbanes Band, das historische Orte, neue Mobilität und ökologische Verantwortung miteinander verknüpft – ein zukunftsfähiger Stadtraum für eine resiliente Demokratiegesellschaft.

Ein zentrales Element des Entwurfs ist die sogenannte „**Rampe der Demokratie**“, die im Erdgeschoss beginnt, das neu platzierte Ehrendenkmal umrundet und sich als begehbare, öffentlich zugängliche Promenade entlang der Fassade bis auf die begrünte Dachlandschaft zieht. Die Rampe bildet eine narrative Raumfolge mit mehreren Stationen, die als grüne Inseln sowohl für Aufenthalte mit Blick auf die Stadt und in die Innenräume des neuen Gebäudes als auch für Wissensvermittlung genutzt werden. Diese Etappen stehen symbolisch für das Wachstum demokratischer Strukturen und ermöglichen eine sinnlich-räumliche Auseinandersetzung mit dem Thema. Die Dachfläche mündet in einen öffentlich nutzbaren Freiraum mit Panoramablick auf die Paulskirche, das Denkmal, die Frankfurter Altstadt sowie das Bankenviertel. Die vorwiegend intensiv begrünte Fläche bietet nicht nur hohe Aufenthaltsqualität, sondern dient auch als ökologische Ausgleichsfläche.

Die Besucherinnen und Besucher werden auf dem Weg über die Rampe entlang der Stationen bis zum Dachgarten sinnbildlich **Teil der Demokratie**. Eine spiegelnde Decke dupliziert die Besucher*innen und macht deutlich, dass Demokratie umso besser gelingt, je mehr einzelne Menschen sich an ihr aktiv beteiligen.

Teilnehmernummer: 844 172

Das Ehrendenkmal zur Erinnerung an die demokratischen Bestrebungen von 1848 wird versetzt und so in das Zentrum des Gebäudes gerückt. Rings um das Denkmal öffnet sich ein lichtdurchflutetes, vertikales Atrium, das ein „**demokratisches Forum**“ bildet. Die Statue wird zu jeder Jahreszeit mittags von natürlichem (Sonnen) Licht erfasst – ein symbolischer Akt der Sichtbarmachung. Das Forum ist über drei Sitzstufen für bis zu 300 Personen nutzbar und dient als Veranstaltungs- und Diskursfläche. In der Mitte des Forums liegt eine beispielbare Medienfläche, die für Projektionen und interaktive Inhalte genutzt werden soll. Sie dient der niederschweligen Information und Beteiligung – etwa in Form aktueller Umfragen oder partizipativer Abstimmungen.

Die Dachlandschaft des Neubaus nimmt in ihrer Form Bezug auf die **Geschichte der Demokratie**: Wie eine symbolische Welle entspringt sie an der Paulskirche mit einem leichten Hochpunkt, senkt sich anschließend ab und steigt dann im weiteren Verlauf zum Römer hin weiter an. Diese Bewegung wird als sinnbildliche Lesart der deutschen Demokratiegeschichte verstanden – ein Aufbruch 1848, ein Einbruch in den Bemühungen um die Demokratie danach und im Anschluss ein demokratischer Aufstieg bis in die heutige Zeit.

Das Gebäude umfasst insgesamt sieben Geschosse, in denen sich eine Dauerausstellung zur Geschichte der Demokratie, Wechselausstellungen, Seminar- und Schulungsräume, eine Bibliothek, Verwaltungseinheiten, ein Café sowie ein Demokratie-Labor befinden. Eine öffentlich zugängliche Rooftop-Bar ergänzt das Angebot und stärkt die Aufenthaltsqualität auf dem Dach.

Im Untergeschoss ist die gesamte Gebäudetechnik untergebracht, inklusive der haustechnischen Anbindung der Paulskirche. Die Streckmetallfassade reguliert über geschickt gewählte Stanzwinkel den Sonnenlichteintrag passiv – im Sommer schützt sie vor Überhitzung, im Winter lässt sie Sonnenwärme gezielt ins Gebäude.

Auf PV-Module wird zu Gunsten der transparenten offenen Fassade bzw. der öffentlich zugänglichen Gartenlandschaft auf dem Dach verzichtet. Das begrünte Flachdach trägt zur Reduzierung der Stadt-Erwärmung bei. Ausgleichsflächen für PV-Module bieten sich beispielsweise auf dem Flachdach des Rathauses Nord und anderer umliegender Gebäude an.

Regenwasserspeicherung ermöglicht eine nachhaltige Bewässerung der Grünanlagen. Die Bepflanzung des Dachgartens und die Begrünung des neuen Paulsplatzes werden an die zukünftigen klimatischen Herausforderungen angepasst. Der neu gestaltete Paulsplatz bleibt als Ort für Gastronomie, Märkte und Versammlungen weiter nutzbar, alle bisher bestehenden Nutzungen bleiben also erhalten.

Das Haus der Demokratie, die Paulskirche und der neue Paulsplatz verstehen sich als architektonisches Bindeglied zwischen Frankfurts historischer Altstadt und der modernen Skyline. Das neue Ensemble schlägt eine Brücke zwischen Vergangenheit und Zukunft, zwischen Gedenken und Gestalten. Der Entwurf lädt ein zur Reflexion, zur Teilnahme und zum demokratischen Experiment, mit allen Sinnen und auf allen räumlichen und inhaltlichen Ebenen.